



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922**

340 (27.7.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-204634](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-204634)



# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Druckpreis: In Mannheim und Umgebung monatlich ...

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile Nr. 6. — ausw. Nr. 10. —

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

### Die Behandlung des bayerischen Konflikts.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Die Wellen der ersten Erregung über das bayerische Vorgehen gegen das Schlichtungsgesetz schienen sich allmählich zu beruhigen. Auch im Reichskabinett gewinnt die Auffassung die Oberhand, daß die Streitfrage zwischen Bayern und dem Reich mit Ruhe und Besonnenheit und auf dem verfassungsmäßig angegebenen Wege ausgetragen werden muß.

Noch mehr gilt diese Warnung aber gegenüber den Versuchen, die verfassungswidrigen Druckmittel anzuwenden. Es scheint, daß die sozialdemokratischen Kampforganisationen bereits ernstlich den Plan erwogen haben, wie man Bayern etwa durch Wesperrung würde machen können.

Als einzig anwendbare Methode bleibt nur der Verhandlungsweg offen. Und wenn sich Herr Dr. Reich im Reichstag einmal gerührt hat, daß er mit den Führern des Eisenbahnerstreiks gemüßigt besonnen geredet habe, so verliert er sich sicher auch nicht, wenn er mit Bayern friedlich und schiedlich auszukommen versucht.

Berlin, 27. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Kabinettsrat, der für heute vormittag um 11 Uhr angesetzt war, wurde verschoben, da der Reichspräsident noch Unterredungen mit verschiedenen Parlamentariern hat, die der Beilegung des Konflikts dienen sollen.

### Die Pfalzfrage.

Dr. Ludwigshafen, 27. Juli. Die „Pfälzische Rundschau“, die der Deutschen Volkspartei nahesteht, nimmt in ihrem heutigen Beiratsartikel zu der Drohung der pfälzischen Sozialdemokraten Stellung, die Pfalzfrage wieder aufzurufen und schreibt u. a.: Für die Pfalz können keine anderen Gesichtspunkte maßgebend sein, als etwa für das Rheinland.

lediglich, um auf die Münchener Regierung einen Druck auszuüben und um ihrer Nichtstimmung gegenüber der dortigen Politik Ausdruck zu geben. Da muß man doch fragen: Hat man sich denn auch überlegt, welche Gefahren daraus entstehen können, wenn solche Fragen erst einmal in Fluß gekommen sind?

### Ein Aufruf der bayerischen Gewerkschaften.

München, 27. Juli. Der Landesrat der Gewerkschaften Bayerns des B.D.G.B. und des A.S.O.-Bundes erlassen einen Aufruf, in dem es heißt: Bayern sabotiere die Reichsregierung, es gefährde dadurch die deutsche Republik und die Reichseinheit.

### Die Londoner Konferenz.

#### Verschiebung bis September?

Paris, 27. Juli. Nach einer Londoner Meldung des „Petit Parisien“ erklärte man in offiziellen Kreisen gestern abend, daß die Konferenz zwischen Poincaré und Lloyd George wohl mehr hinausgezögert werden könnte, als man zuerst angenommen habe.

### Wahrscheinliche Konzessionen?

Berlin, 27. Juli. Nach einer Meldung aus Paris spricht man dort in gut unterrichteten Kreisen von dem Wunsche der französischen Regierung, die englische Regierung möge eine aufbauende Politik einleiten.

### Vanderlip über das Reparationsproblem.

München, 27. Juli. Frank Vanderlip führte in einer Unterredung mit einem Pressevertreter über das Reparationsproblem aus, Deutschland müsse in kürzester Zeit zusammenbrechen, wenn nicht eine radikale Verringerung seiner Reparationslasten vorgenommen werde.

### Septembersitzung des Bankierkomitees.

Berlin, 27. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Paris wird gemeldet, „Chicago Tribune“ schreibt, der amerikanische Bankier Morgan hat auf eine offizielle französische Anfrage aus London geantwortet, er sei bereit, anfangs September einer neuen Sitzung des Bankierkomitees beizuwohnen.

### Unterhausdebatte über die Haager Konferenz

London, 27. Juli. Im Unterhause eröffnete Sir Philip Graham die Debatte über die Haager Konferenz. Er sagte, die Konferenz bedeute einen großen Fortschritt auf dem Wege der Regelung der russischen Frage. Den letzten endgültigen Schritt zu tun, sei Sache der russischen Regierung.

### Eine Rede Lloyd Georges.

London, 27. Juli. In der Unterhausdebatte von gestern hielt nach Lord Cecil Lloyd George eine Rede, in der er u. a. sagte: Die Konferenz bedeute einen merkwürdigen Fortschritt zu einer endgültigen Regelung der Wiederherstellung des Friedens in Europa und die Ordnung in der Welt laufe sich nur Schritt für Schritt erreichen.

Lloyd George fuhr fort, wenn es möglich wäre, zu einem Abkommen zur Beschleunigung des Wiederaufbaus zu kommen, so würde dies für Russland und England von Vorteil sein. Die juristischen Zustände in Russland könnten sich nicht bessern, wenn Russland nicht die zivilisierte Welt zu Hilfe rufe.

Lloyd George fuhr fort, der große Vorteil der letzten Haager Konferenz sei gewesen, daß Russland zum Verständnis der tatsächlichen Verhältnisse erogen wurde. Es handelte sich nicht um das Privateigentum, sondern um die Frage der Sicherheit für die britischen Arbeiter und für das britische Kapital.

Lloyd George schloß, er hoffe, daß die russische Regierung keine zweideutige Antwort geben werde. Dann sei auch an die Wiederherstellung des normalen Lebens in Europa nicht mehr zu zweifeln. Sehr herrsche bereits schon ein besserer Geist.



### Der internationale Friedenskongress in London.

27. London, 26. Juli. Gestern wurde in Anwesenheit von fünfzig Delegierten, die zwanzig Nationen vertreten, der 22. Internationale Friedenskongress eröffnet.

Der britische Vertreter Fisher erklärte in einer Rede, das Hauptziel der britischen Politik sei die Erhaltung des Friedens. Es liegt nicht im Interesse der Zivilisation, daß die Welt in zwei Lager, in das der Sieger und das der Besiegten, geteilt sei. Die britische Regierung wünsche, daß Deutschland in diesem Jahre um Zulassung zum Völkerbunde nachsuche, (Beifall), damit der verschiedentlich erhobene Vorwurf, der Völkerbund sei eine Einrichtung zur Förderung der Interessen u. der Politik der siegreichen Nationen, endgültig und wirksam beseitigt werde. Die Welt sei in einem Zustande der Unruhe und der Erschöpfung. Die physische Abwärtung zwar sei den Besiegten auferlegt worden, aber der moralischen Abwärtung sei man nicht viel näher gekommen. Es sei höchste Zeit, daß ein wirklicher Fortschritt auf dem Wege eines internationalen guten Willens gemacht werde. Die Welt müsse von der Last der Rüstungen befreit werden, damit mindestens während einer Generation ein neuer großer Krieg unmöglich sei.

Der König hat an den Kongress, dessen Sitzungen Freitag, den 28. Juli, ihren Abschluß finden sollen, ein Begrüßungs-telegramm geschickt.

Bom Kongress sind vier Kommissionen ernannt worden: 1. für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas, 2. für den Völkerbund, 3. für die auswärtige Politik, 4. für aktuelle Angelegenheiten. Hierauf hat eine nicht öffentliche Sitzung stattgefunden.

### Die polnischen Regierungswirren.

Pilsudski und Korjanty.

27. Berlin, 27. Juli. Aus Warschau werden neue wichtige Nachrichten gemeldet über das Misstrauensvotum, das bekanntlich gegen den Staatschef Pilsudski eingebracht ist. Korjanty arbeitet durch seine Volksredner immer wieder mit dem Argument, Pilsudski habe sich den Deutschen und Juden verkauft. Korjanty hält sich zur Zeit in Katowitz auf. Seine Agitatoren in Oberschlesien erklären, Pilsudskis Regierung trage die Schuld daran, daß Polen in Oberschlesien nicht die Oberhand erreicht habe. Sobald Korjanty die Regierung übernehmen würde, würde Schlesien bis zur Oder polnisch sein. Waderewski sei aus Amerika in Paris eingetroffen und erwarte den Wind seiner Freunde, um nach Warschau als neuer Staatschef zu kommen. In der gestrigen Sitzung der Regierungsforderung auf Bewilligung weiterer 270 Millionen aus den Darlehensstellen von der gesamten Rechte mit dem Auf begriffen worden: „Erlaubt man Pilsudskis Berufung unterzeichnet, gibt es kein Geld.“ Pilsudski gedachte die Pläne nicht so leicht ins Korn zu werfen. Jetzt werde ein neuer Auspruch von ihm bekannt: „Ich werde die Uniform ablegen, die Straße bescheiden und mit der Menge in ihrer Sprache reden, da werden Knochen krachen“. Interessant ist eine Notiz eines Warschauer Hauptorgans, das sich aus Paris melden läßt: „Dortige erste politische Kreise rechneten mit einer grundsätzlichen Veränderung der polnischen Politik durch einen Staatsstreich“. Das läßt manches vermuten.

27. Berlin, 27. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Warschau wird gemeldet, im Sejm wurde durch namentliche Abstimmung das Misstrauensvotum der Rechten gegen Pilsudski mit 205 gegen 187 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen abgelehnt.

### Die Mandatsfrage.

Stille Unruhen in Syrien.

27. Haifa, 26. Juli. Nach Meldungen des jordanischen Exekutivkomitees hat der Beschluß des Völkerbundesrates, das französische Mandat über Syrien zu bestätigen, zu Unruhen geführt. In der Nähe von Sunaba ist eine französische Truppenabteilung von den Eingeborenen überfallen worden. Zwei Offiziere und 15 Mann wurden angeblich getötet und eine noch größere Anzahl von Soldaten gefangen genommen. Französische Verstärkungen wurden von Damaskus abgefordert, aber auch diese sind von einer großen Anzahl von Eingeborenen überfallen und niedergemetzelt worden. Auch aus anderen Teilen Syriens werden Unruhen gemeldet.

27. London, 26. Juli. Reuter erfährt, daß eine arabische Delegation aus Palästina an die Minister des Reiches von England, Frankreich und Italien sowie an den Völkerbund und das

### Die blaue Flamme.

Roman von Heinz Welten.

Copyright 1921 by Verlag von Rich. Bong, Berlin. (Nachdruck verboten.)

„Seht wohl, er, daß seine Gedanken in die Vere gingen. Niemand ist er ihr mehr als ein Bruder gewesen. Sie sieht ihn an. „Seht Sie es, der mir eine Antwort schuldet. Zahlen Sie stets, was Sie schuldig sind?“ „Ich glaube, daß ich es immer getan habe.“ Sie schüttelt den Kopf. „Das kann kein Mensch von sich sagen. Niemand weiß, ob er nicht durch ein Wort, durch einen Blick, durch eine Geste Hoffnungen weckt, Wünsche rief, die er nicht erfüllt hat.“ „Seht wohl, er, was er wissen muß. Und wieder ist er der große Bruder, nichts als der große Bruder seiner kleinen Agnes. Ganz unvermittelt beginnt er. „Kriegsgeltern ist in der Besuchsstunde einer der mir gewesen, der auch für die Eisbahn schwärmte, gerade so wie Sie. Er sagt, daß um die Rabeninsel herum die beste Eisbahn sein soll, und daß sie sehr bald eröffnet werden wird. Bohmann hätte es ihm gesagt. Und der muß es wissen. Er ist ja lange genug hier. Sobald sie eröffnet ist, will er — nicht der Bohmann, sondern der andere — jeden Nachmittag laufen, immer von drei Uhr ab. Denn am Vormittag kann er nicht; da hat er Kollegen.“ Er hält seine Schale, trinkt sie langsam aus und blickt sie durch das feingeschliffene, goldgelbe Glas an. „Prost, kleine Agnes! Prost!“

Und alles kommt, wie es kommen muß. Denn der alte Herr im weißen Bart mit dem großmächtigen Kontobuch, in dem die kleinen Eünden und die wenigen Güttaten der Menschen aufgeschrieben stehen, und der auch das Wetter macht, ist galant gegen junge Damen, wie alle alten Herren sind, und er läßt sie ordentlich frieren, so daß schon nach zwei Tagen die Eisbahn eröffnet werden kann und sogar die Militärkapell spielt. Alles andere oder ist nur ein Zufall. Ein Zufall ist, daß Agnes und Johannes einander auf dem Eise begegnen, daß er grüßend an ihr vorbeigleitet will, daß sie ihn im gleichen Moment einen kunstvollen Bogen beschreibe, mit ihm zusammenstößt und so unglücklich hinfällt, daß sie sich den Fuß verstaucht und nicht allein aufstehen kann. Nun muß er ihr natürlich beistehen; er muß sie zur Bank geleiten, muß eine Droschke holen und sie nach Haus bringen, bis Dr. Salomon, der sofort telephonisch herbeigerufen wird, kommt, um den

britische Konsulatamt eine Mitteilung geschickt habe in der gegen die Befähigung des ungerichteten Mandates für Palästina durch den Völkerbund energischer Protest erhoben wird. Das Mandat, so heißt es in der Mitteilung, widerspricht den Zusagen Großbritanniens vom Jahre 1915 und dem Art. 22 der Völkerbundescharta in dem von der Wohlfahrt der Einwohner und der Anerkennung ihrer Unabhängigkeit die Rede sei.

27. London, 26. Juli. In Kairo und Alexandria ist eine Anzahl von Anhängern Zaghal Paschas verhaftet worden, weil sie ein gegen die britische und ägyptische Regierung gerichtetes Manifest veröffentlicht hätten.

### Deutsches Reich.

Besprechung der süddeutschen Staatspräsidenten.

27. Karlsruhe, 27. Juli. (Eig. Drahtber.) Morgen Freitag findet im Laufe des Tages eine Besprechung der Staatspräsidenten von Württemberg, Baden und Hessen über die durch die Verordnung der bayerischen Regierung vom 24. Juli geschaffenen Lage statt.

Der Prozeß wegen des Rathenauermordes.

27. Berlin, 27. Juli. (Von unj. Berliner Büro.) Der Prozeß gegen die an dem Mord an Rathenau beteiligten Personen wird voraussichtlich Ende Oktober vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig stattfinden. Die Voruntersuchung wird nach Möglichkeit beschleunigt. Mehrere Verhaftungen sind in den letzten Tagen erfolgt unter der Anschuldigung, daß die Festgenommenen den beiden Mörderinnen auf der Flucht Beistand geleistet hätten.

### Völkische Freiheitspartei.

27. Berlin, 27. Juli. (Von unj. Berl. Büro.) Der „Vorwärts“ schreibt, die völkische Gruppe plant eine neue Partei mit dem Namen „Völkische Freiheitspartei“. Als Führer der neuen Partei sollen die Abgeordneten Wulfe und von Graefe in Aussicht genommen sein. Auch Ludendorff sei in die Angelegenheit dieser Parteigründung verwickelt. Das völkische verschworene Organ des Abgeordneten Wulfe ist wieder aufgetaucht und bringt gleich im ersten Blatt die schärfsten Angriffe gegen die Deutschnationalen. Von dem, von der Deutschnationalen Volkspartei aus der Partei ausgeschlossenen Abgeordneten Henning veröffentlicht die „Neuzeit“ einen offenen Brief, der an den Vorsitzenden, Reichstagsabg. Hergt gerichtet ist, und in dem Henning darauf drängt, daß das Untersuchungsgericht, auf Grund dessen sein Ausschluß beschlossen wurde, beantragt werden. Es liegt erst ein offizieller Bericht über die Vorgänge vor, die von der deutschnationalen Fraktion des Reichstags und Landtags in Berlin stattgefunden haben. Darnach ist einmütig das Festhalten an der positiv völkischen Einstellung der Partei beschlossen worden.

### Erfolgreiche Waffensuche.

27. Jena, 27. Juli. Gestern erschien bei der hiesigen Polizei eine Abordnung der Entente-Kommission bestehend aus zwei französischen Offizieren in Begleitung eines deutschen Verwaltungs-offiziers und eines Beauftragten des Thüringer Ministeriums die erlitten, eine Anzeige erhalten zu haben, daß in einem hiesigen Speichergeschäft größere Mengen Waffen, Munition und Ausstattungsgegenstände verborgen gehalten würden und boten um Untersuchung der Angelegenheit. Die Waffen usw. sollten aus den Beständen einer früheren Selbstschützorganisation stammen. Die in Gegenwart der Entente-Kommission angeführten Nachforschungen in sämtlichen Geschäften, die in Frage kommenden Speichergeschäfte haben nichts Beliebiges ergeben. Die Kommission ist daraufhin wieder abgereist.

27. Berlin, 26. Juli. Der Ueberwachungsausschuß des Reichstages hat heute die neuen Beschlagnahmeverordnungen behandelt. Nachdem ein Vertreter des Reichsfinanzministers über das Ergebnis der Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen, mit dem sich auch der Ausschuß des Reichsrats einverstanden erklärte, berichtet hatte, stimmte der Ausschuß der Vorlage zu. Er stimmte ferner der Erhöhung der Besätze des Reichspräsidenten von einem Jahresbetrage von 14 Millionen Mark im Juni, 16 Millionen im Juli und 18 Millionen im August zu. Weiter wurde dem Antrag der Regierung auf eine Kredithilfe des Reiches an die Wirtschaftsbetriebe der deutschen Studentenschaft zugestimmt. Staatssekretär Schulz vom Reichsministerium des Innern begründete die Beihilfen, die ein unterjähriges Darlehen von 15 Millionen Mark als Betriebskapital zur Erhaltung und zum Ausbau der Studenten-Speisungseinrichtungen, sowie einen Beitrag von 10 Millionen Mark zur „Darlehensstufe der deutschen Studentenschaft“ vorzulegen.

Schaden zu befehen. Dr. Salomon ist ein weltfahrener Mann; aber er macht doch ein etwas verwundertes Gesicht, als er die kleine Agnes als Leidende auf der Ottomane liegen sieht und neben ihr auf einem Ledersitz den jungen Hestemittel, der sich lebhaft um sie bemüht und viel redet, um sie durch die Unterhaltung die Schmerzen vergehen zu machen.

Dr. Salomon beugt sich tief über seine Patientin, befühl den rechten, dann den linken Knöchel, zählt den Puls an beiden Handgelenken, läßt sich die Zunge zeigen und tut alles, was ein gewissenhafter Arzt tun muß, um sich ein klares Urteil zu bilden, gleichzeitig aber um sein Gesicht nach Möglichkeit zu verbergen, da auf ihm die Augen der Kranken stets mit Angst und Besorgnis ruhen und es wehret für den Kranken noch für seine Umgebung angenehm ist, wenn der Arzt bei einer so irrwürdigen Begebenheit, wie es ein Unfall nun einmal ist, plötzlich so lachen anfängt. Aber Dr. Salomon lacht nicht. Mit dem ernstesten Gesicht spricht er von Blutschwümmen, Sehnenzerrungen, möglichen Komplikationen; er verordnet äußerste Schonung des Beines und mehrtägige Ruhe auf dem Sofa und leichte Kost. Und dann schreibt er sogar ein Rezept auf, das die Kranke neugierig liest und schnell megliert. Denn auf dem Rezept steht: „Ich, der unterzeichnete Dr. Salomon, bestätige hierdurch unaufersehbar und freiwillig, daß die kleine Agnes von Rogowoska ein großer Natant ist.“

Während der nächsten Tage hält sich Johannes viel in der Herrentierstraße auf. Er kommt schon ammittags, gleich nach dem Kolleg, nimmt oft das Mittagessen mit Agnes gemeinsam, geht dann wieder zu Vorlesungen und kommt am Abend noch einmal. Er bringt Bücher und Zeitschriften mit und tut alles, um der armen Leidenden die Bangeweile zu vertreiben. Denn nur über Bangeweile klagt sie, und ihr die zu nehmen, ist ihm heilige Pflicht. Ist er nicht schuld an ihrem Unfall gewesen? Wenn er besser aufgepaßt hätte, wären sie nicht zusammengestoßen. Auch seine Geige bringt er einmal mit, um sie zu zerstreuen. Aber sie will von Musik jetzt nichts wissen. Ihr ist am liebsten, wenn er neben ihr sitzt, ihr etwas vorliest oder mit ihr plaudert.

Sie plaudern von allem möglichen, auch von ernstlichen Dingen. Denn Agnes von Rogowoska ist von den Frauen, mit denen man auch von ernstlichen Dingen reden kann. Er erzählt ihr von seiner Zukunft. Ein Theologe will er werden, ein Diener Gottes, und glaubt doch nicht an Gott. Er hat niemals an einen persönlichen Gott geglaubt, der über das Wohlergehen der Menschen wacht und sich durch ihre Handlungen, durch ihre Gebete beeinflussen läßt. Aber er glaubt daran, daß die Menschen ohne diesen Gott, den sie sich selbst schufen, nicht leben und sich sterben können. Denn auch in ihre Todesstunde dringt ihr Gott und malt ihnen sein Verabreden. Darum will er, der Ungläubige, der Atheist, Theologe werden. „Nur wer den Menschen Gutes tut, hat eine Erlösungsberechtigung“.

27. Berlin, 27. Juli. (Von unj. Berliner Büro.) Auf Grund des Friedensvertrages ist die deutsche Regierung verpflichtet, den Franzosen die eroberten Fahnen aus dem Krieg 1870/71 auszuliefern. 3 Risten mit solchen Fahnen, die in J. J. von Potsdam an das Kriegsministerium geliefert wurden, sind dort verschunden. Sie waren bisher trotz aller Nachforschungen nicht aufzutreiben. Die deutsche Regierung hat nun, da Frankreich auf Auslieferung der Fahnen drängt, eine Belohnung von 100 000 M. zur Herbeiführung ausgesetzt.

### Badischer Landtag.

27. Karlsruhe, 27. Juli. (Eigener Drahtbericht.)

In der Donnerstag-Vormittags-Sitzung wurde zunächst über einen Antrag Dr. Mathies (D.S.) und Genossen betreffend die Entschädigung der Tumultplünderer besprochen. In dem Antrag wird verlangt, daß die Entschädigung der künftigen Tumultplünderer allgemein ohne Rücksicht auf die Vermögenslage des Geschädigten erfolge.

In der Aussprache wandte sich der Abg. Kaufmann (Soz.) gegen den Antrag, der einen agitatorischen Charakter habe, während die Abgg. Schmidt-Breiten (Dn.) und Schmitt-Karlsruhe (Soz.) dafür eintraten. Auch der Abg. Dod (Komm.) lehnte den Antrag ab, der dann mit den Stimmen der Demokraten, des Landbundes, der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Deutschnationalen gegen 8 sozialdemokratische und eine kommunistische Stimme angenommen wurde.

Es folgte die Besprechung der Kartoffelversorgung. Wie schon mitgeteilt worden ist, hatte das Ministerium des Innern den Landtag gebeten, zur Frage der Aufstellung von Richtlinien für die Kartoffelversorgung sich zu äußern. In der kurzen Aussprache schilderte Abg. Küster (Soz.) die Schwierigkeiten der Kartoffelversorgung für die sozial schlecht gestellten Bevölkerungsteile. Dann nahm das Haus einstimmig einen vom Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung hierzu vorliegenden Antrag mit folgendem Wortlaut an:

„Der Landtag beschließt auf die Anfrage des Ministeriums des Innern seine Meinung dahin auszusprechen, daß er die Befreiung von Richtpreisen für die Versorgung des Landes mit Kartoffeln nicht mehr als empfehlenswert erachtet.“

Im ersten und zweiten Lesung wurde dann mit großer Mehrheit der Beschlusseur über die Abänderung des Fürsorgegesetzes angenommen. Die Abänderung bezieht sich auf die Fürsorgeziehung.

Nachdem einstimmig wurde hierauf der Beschlusseur betreffend die Ausführung des Reichsgesetzes zur weiteren Entlastung der Gerichte verabschiedet. Durch das Gesetz wird die Zuständigkeit des Gemeindegerechts von 300 auf 1000 M. erhöht.

Von den weiblichen Abgeordneten des Hauses, mit Ausnahme der Frau Linger (U.S.) lag ein Antrag vor über die Rechts der Gemeindegerechtsbürger und der Erwerbung des Bürgerrechts. Nach dem Antrag sollen die nämlichen Bestimmungen des § 56 des Bürgerrechtsgesetzes außer bei der Witwe auch bei der ledigen Tochter eines Gemeindegerechtsbürgers eintreten, falls diese einen selbständigen Haushalt führt. Dieser Antrag wurde der Regierung als Material überwiesen.

In beiden Lesungen wurde der Beschlusseur über die Besteuerung des Liegenschafts- und Betriebsvermögens durch die Gemeinden im Rechnungsjahr 1922 angenommen und ebenso fand der Beschlusseur zur Aufhebung des Gesetzes über die Uebernahme der Steuern zur Aufhebung des Hofbesamten die Zustimmung des Hauses. Da nun größtenteils alle die früheren Beamten der genannten Behörden und Stellen versorgt sind, sagt kein Antrag vor, das Gesetz weiterhin aufrecht zu erhalten, deshalb wurde seine Aufhebung beschlossen.

Es folgte dann noch der Beschlusseur über das Uebereinkommen mit der Reichsregierung zur Neuordnung der Eigentums- und Betriebsverhältnisse der in Baden gelegenen Aktien der Straßburger Straßenbahn-Gesellschaft. Die Straßburger Straßenbahn-Gesellschaft forderte von Baden als Entschädigung den Betrag von 22 Millionen M. Das Reich lehnte eine Uebernahme der Steuern ab, hat aber eine finanzielle Unterstützung an. Nach dem neuen Uebereinkommen erfolgt die finanzielle Regelung durch das Reich teilweise in der Form von Darlehen. Die Regierung kann die auf badischem Gebiet liegenden Bohnenlinien der Straßburger Gesellschaft entweder käuflich oder nachweise an einen anderen Bahnunternehmer übergeben. Auch dieser Beschlusseur wurde angenommen.

27. Karlsruhe, 27. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichstagskanzler hat den badischen Staatspräsidenten Dr. Hummel eingeladen, bei der Verfassungsfeier im Reichstag am 11. August 1922 die Ehrenrede zu halten. Dr. Hummel hat die Einladung angenommen.

„sagt Dr. Salomon. Und gut ist es, ihnen den Glauben zu bringen und zu stärken, ohne den sie nicht sein können.“

„In solche Unterhaltungen, die sie oft führen, drängt sich für Agnes ein zweites angenehmes Moment: das Verbotene. Schon daß sie, die überzeugte Katholikin, mit einem Reher Glaubensfragen bespricht, ist verboten. Und dann sein Bekenntnis, das, wenn es jemals zu den Ohren der Synode kommen würde, ihm die geistliche Laufbahn für immer verhielten müßte!“

Wenn er so redet, sieht sie ihn unermüdet an.

Seine Augen haben es ihr angetan, seine großen, bligenden, tiefgehenden Augen und sein lebensfrohes Menschenant. Es geht soviel Kraft von ihm aus, soviel Jugend. Doch mitunter schließt sie auch die Augen, wenn er mit ihr spricht, während sie auf dem Diwan liegt. Wenn er sie jetzt an sich reißen, sie mit seinen Armen umschlingen, sie an sich pressen würde, daß ihr die Sinne vergehen! Sie würde sich nicht wehren.

Aber er dokiert weiter, spricht von der Bedeutung des Gottesglaubens und von seinen Vätern.

„Wohl können ihm zuweilen auch andere Gedanken, wenn er sie auf dem Sofa in ihrem leichten Hauskleide liegen sieht, das ihre Formen nicht verbirgt. Denn er ist jung, und sie ist jung und schön, so schön! Aber manhaft kämpft er seine sündhaften Neigungen nieder. Er weiß, daß er als protestantischer Geistlicher niemals eine Katholikin ehelichen kann, und daß sie niemals zum Katholizismus übertritt wird, bei er aus ihrer Unterhaltung immer wieder heraus. Anders als eheliche Beziehungen oder kann er, darf er sich nicht vorstellen und kämpft alle sündhaften Pläne manhaft nieder. Wenn sie wüßte, mit was für Augen er sie betrachtet, während sie mit ihm Schiltschub läuft oder dabei in ihrem Zimmer mit ihm plaudert, oft bis tief in die Nacht hinein. Wenn sie es wüßte! Er dürfte niemals wiederkommen.“

Sie aber leuchtet tief auf, wenn er am Abend von ihr geht und fristet lange vor dem Kaminfeuer, das in einer Ritze im Schloßzimmer leuchtet, um das rebellische Blut zu zwingen. Und langsam, sehr langsam hebt sie sich aus. Was sind die deutschen Eisenbahnen für Eisbahnen! Bosche Mater, was sind sie für Eisbahnen! Bosche Mater!

So verläßt der Winter, der Frühling zieht wieder ins Land und Johannes hält Frau von Rogowoska noch immer Vorzüge über die Bedeutung des Gottesglaubens im allgemeinen, über Literatur und andere Themata, die sie interessieren. Er ist viel mit ihr gekommen. Denn sie unterhält gar keinen Verkehr in Halle, außer mit Dr. Salomon, der sie aber nur selten besuchen kann. Auch Johannes hat zur Zeit niemand, mit dem er plaudern oder spazierengehen könnte. Bernstein ist in den Etab der feilangehenden Mitarbeiter seiner Zeitung aufgenommen worden. Sogar Bernstein darf er schon zuweilen schreiben, und der alte Bohmann steht im Träumen.



### Die Ludwigshafener und die Mannheimer Indexziffer.

Vom Statistischen Amt und Wirtschaftsamte Ludwigshafen wird uns geschrieben:

Am 15. Juni war die Ludwigshafener Indexziffer gegenüber dem Vormonat um 10,7 Proz., die Mannheimer Ziffer um 17 1/2 Proz. gestiegen. Am 15. Juli wurde in Ludwigshafen eine Steigerung von 13,7 Proz., in Mannheim eine solche von rund 26 Proz. errechnet. Dieser Differenz waren begrifflicherweise Arbeitgeber und Arbeitnehmer sehr erstaunt. Das Statistische Amt Ludwigshafen hat deshalb am Dienstag nachmittag alle interessierten Kreise zu einer ausführlichen Aussprache über die Mannheimer und die Ludwigshafener Berechnungsart eingeladen. Herr Dr. Hoffmann vom Statistischen Amt führte folgendes aus:

Alle Indexziffern bergen notwendigerweise gewisse Fehlerquellen in sich, und wir haben deshalb schon immer die Auffassung vertreten, daß Indexziffern nur als *mechanisch* anzusehen sind, in den Verhandlungen muß vielmehr von Fall zu Fall ab- und zugegeben werden. Die Voraussetzung hierfür ist, daß die Berechnungsmethode und die Berechnungsgrundlagen der verhandelnden Parteien bekannt sind, was allerdings bei der Fülle der verschiedenartigen, heute berechneten Indexziffern für den Laien nicht gerade leicht ist. Der Aufbau der Ludwigshafener Indexziffer ist des öfters in Sitzungen und Vorträgen bei interessierten Kreisen bekanntgegeben worden.

Welches sind nun die Unterschiede der Berechnungsmethoden der beiden Nachbarstädte? Ludwigshafen berechnet *gewogene* Indexziffern, aufgebaut auf einem Normalbudget für eine 5köpfige Familie. Die Preise für die einzelnen Waren werden also nicht einfach aneinander gereiht, sondern entsprechend dem tatsächlichen Anteil am Verbrauch mit einer größeren oder geringeren Menge in Anschlag gebracht. Mannheim dagegen addiert eine Reihe von Preisen für die jeweilige Mengeneinheit der Waren und wiegt dann zum Schluß durch ein eigenartiges Verfahren die einzelnen Verbrauchsgruppen gegeneinander ab. Ludwigshafen nimmt für seine Berechnungen jeweils die Durchschnittspreise der vergangenen 4 Wochen, während Mannheim die Preisveränderungen von einem Stichtag zum andern zu Grunde legt. Ein Nachteil dieses letzteren Verfahrens liegt darin, daß namentlich bei schwankender Preislage das Resultat sehr von Zufällen beeinflusst sein kann. Mannheim hat ein starres System der Preisanzahlung, legt z. B. in seiner Gruppe „Ernährung“ ohne Rücksicht auf die Jahreszeit von Monat zu Monat die Preise für die gleichen Waren an, also auch im Winter Preise für Spinat und gelbe Rüben. Ludwigshafen hingegen hat zwar ein für alle Male festgelegte Positionen, innerhalb dieser aber die Anpassung an den tatsächlichen Konsum ermöglicht ist. Für Obst und Gemüse werden zum Beispiel jeweils die marktüblichen Waren angenommen, der Gewichtsmaß allerdings muß stets der gleiche bleiben. Es sei schließlich noch auf einen unwesentlichen Unterschied der beiden Methoden hingewiesen, der in der Art der Preishebung liegt. Mannheim läßt die Preise lediglich durch Beamte festsetzen, während Ludwigshafen die auf die gleiche Weise festgestellten Preise noch einer Kommission unterbreitet, bestehend aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern sowie Hausfrauen.

Alle die genannten Unterschiede in der Methode können an und für sich Differenzen, wie sie in den beiden letzten Monaten festzustellen sind, nicht herbeiführen. Differenzen in diesem Ausmaße waren nur möglich, weil die Mannheimer Berechnungsgrundlagen in dieser Hinsicht absolut falsch sind. Inwiefern ist, daß den beiden Berechnungen am 15. Juli, wie festgesetzt wurde, die gleichen Preise zu Grunde lagen und auch zu Grunde liegen mußten bei der wirtschaftlichen Gleichheit der beiden Städte. Mit den gleichen Unterlagen berechnet also der eine Statistiker eine Steigerung von 14 Proz., der andere von 26 Proz. Wo liegen da die Fehler? Gehen wir zunächst zu der Gruppe „Ernährung“ der Mannheimer Indexziffer. Hier werden 38 Preise angelegt. Die Zahl ist schon an und für sich viel zu niedrig, da die Fehlerquellen der ungenügenden Anziehung nur durch eine möglichst lange Reihe von Preisen beseitigt werden können. Von den 38 Positionen sind 12 für Fleisch- und Wurstwaren; Fleisch und Wurst ist also verhältnismäßig viel zu hoch angelegt. Ganz auffallend tritt die Erscheinung zu Tage, wenn man die abdierten Preise herausgreift. Am 15. Juni betrug die Summe des für Fleisch angelegten Preises 51,5 Proz. der Gesamtsumme der Gruppe „Ernährung“, am 15. Juli sogar 54,2 Prozent. Am 15. Juli stiegen 792 *M* Ausgaben für Fleisch z. B. 8,90 *M* für Brot und 5 *M* für Kartoffeln gegenüber. Dazu ist jeder Kommentar überflüssig. Solange die Fleischpreise in demselben Maße steigen oder fallen wie das gesamte Preisniveau, tritt dieser Hauptfehler der Mannheimer Ziffer nicht in Erscheinung. Es bedarf aber nur des Hinweises darauf, daß die Fleischpreise in den letzten beiden Monaten relativ viel rascher gestiegen sind, als die übrigen Waren und wir haben sofort die Erklärung für die Differenzen der Mannheimer und Ludwigshafener Berechnung. Die Mannheimer Ziffer wird in herkömmlicher Weise von den Fleischpreisen beeinflusst, während z. B. beträchtliche Brot- oder Kartoffelpreiserhöhungen kaum zum Ausdruck kommen. Wie ist nun der Schöpfer der Mannheimer Indexziffer auf diese sonderbare Zusammenhänge der

Gruppe „Ernährung“ gekommen. Ganz einfach! Er nahm die Preise der Waren, für die zutreffend beim Statistischen Amt Mannheim Angaben aus der Friedenszeit vorhanden waren. Auf eine Kuriosität der Gruppe „Sonstige“ sei noch aufmerksam gemacht. Hier betragen die angelegten Ausgaben für Bücher am 15. Juli 732 mal so viel als die für Straßenbahn und 18 mal so viel als die für Körperpflege. Nehmen wir Bücher und Zeitungen zusammen, so stellen sich die Ausgaben für Bildungsbedürfnisse auf das 980fache der Ausgaben für Straßenbahn und auf das 24fache derer für Körperpflege.

Man wird sich fragen, warum wird die Weiterberechnung auf so unzulänglichen Grundlagen fortgesetzt? Bisher war es trotz verschiedener Veröffentlichungen über die Mannheimer Indexziffer dem Außenstehenden unmöglich gewesen, näheren Einblick in die eigentlichen Unterlagen dieser Indexziffer zu erhalten. Die Mannheimer Stadtverwaltung aber hat die Berechnungen immer wieder fortgesetzt, weil dies von Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer — je nach den mehr oder weniger günstigen Resultaten bald von der einen, bald von der anderen Seite — gewünscht wurde. Wir hoffen ganz bestimmt, daß Mannheim endlich die Berechnungsweise aufgeben wird, die von namhaften Statistikern, ohne daß sie noch den näheren Aufbau kannte, abgelehnt worden ist, und die auch von dem Leiter des Statistischen Amtes Mannheim, der unbedingt als Autorität auf diesem Gebiete anerkannt werden muß, als unrichtig verworfen wird. Angesichts der fortwährenden Beunruhigungen, die unter der Arbeitnehmerschaft durch die falschen Mannheimer Resultate hervorgerufen werden können, wäre die Fortführung der Mannheimer Ziffer unverantwortlich.

Der Redner machte zum Schluß noch darauf aufmerksam, daß der Beweis für die Richtigkeit der Ludwigshafener Ziffer dadurch erschwert wird, daß in der augenblicklichen Volkstimmung weite Kreise geneigt sind, das falsche Mannheimer Resultat als richtig anzuerkennen. Er weist darauf hin, daß man nicht immer nur den Prozentsatz der Steigerung, sondern auch die Punktzahl ins Auge fassen müsse. Die vom Statistischen Amt errechnete Steigerung von 13,7 Proz. bedeutet ein Mehr von 584 Punkten in einem Monat. Zum Vergleich wird angeführt, daß die Ludwigshafener Ziffer im ganzen Jahre 1920 um 420 Punkte und im ganzen Jahre 1921 um 625 Punkte gestiegen ist.

In diese Ausführungen schloß sich eine längere Debatte an, in der vornehmlich auf einzelne Fehler der Indexzifferberechnung hingewiesen wurde. Der Leiter der Versammlung mußte diese Unzulänglichkeiten großen Teils anerkennen, wies jedoch darauf hin, daß auch die beste Berechnungsmethode alle Fehler nicht beseitigen könne. Allgemein wurde anerkannt, daß die Ludwigshafener Methode geeignet ist, die Fehlerquellen auf ein Mindestmaß zu beschränken, daß sie vor allem der Mannheimer Berechnungsweise entschieden vorzuziehen sei, und daß man deshalb auch in Zukunft, wie bisher, auf die Ludwigshafener Resultate vertrauen könne. Der Leiter schloß die Versammlung unter ausdrücklicher Betonung, daß das Statistische Amt Ludwigshafen sich auch in Zukunft ohne Rücksicht auf die Erwartungen, die man vielleicht von der einen oder anderen interessierten Seite hegen möge, bei der Berechnung seiner Indexziffer nur leiten lasse von dem Geiste der Sachlichkeit und Objektivität.

### Städtische Nachrichten.

#### Bürgerauschufsvorlagen.

Betriebsverweiterung bei den Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken. Der Stadtrat beantragt beim Bürgerauschuss, für Erweiterung des Wasserrohres 205 000 *M*, für Erweiterung des Gasrohres 75 000 *M*, für die Beschaffung von Gasmessern 950 000 *M*, für Hochspannungstabelle 1 300 000 *M*, für Niederspannungstabelle 1 125 000 *M*, für Transformatoren 625 000 *M*, für Transformatorstationen 500 000 *M*, für Zähler 1 400 000 *M* zu bewilligen. Der Gesamtbetrag von 6 190 000 *M* ist aus Anleihenmitteln mit einer Verwendungsfrist von 10 Jahren zu decken und zuzüglich der ersparten Zinsen mit jährlich 3 v. H. zu tilgen. Für die Erweiterung der Anlagen der städtischen Werke infolge des Ausganges von neuen Abnehmern wurden letztmals am 4. Oktober 1921 2 127 000 *M* bewilligt. Der Betrag ist nahezu aufgebraucht, so daß weitere Mittel zur Verfügung gestellt werden müssen. Von den für die Erweiterung des Wasserrohres angeforderten 205 000 *M* entfallen 130 000 *M* auf den Anschluß des Turn- und Spielplatzes des Turnvereins von 1846. Die Wasserleitung reicht bis zum Bootshaus der „Amicitia“ und ist circa 40 Meter auf dem Redarndamm weiterzuführen, um dort die Zuleitung nach der Leubinde des Turnvereins anschließen zu können. Nach dem mit dem Turnverein abgeschlossenen Vertrag hat sich die Stadtgemeinde verpflichtet, die Wasserleitung bis zur Tribüne auf ihre Kosten zu legen, weil der Turnverein die Spielplätze den Schulen und Ferienkolonien während des pflichtmäßigen Spielunterrichts zur uneingeschränkten Benutzung zu überlassen hat und die Wasserzuführung für diesen Zweck notwendig ist. Der gemischte behördliche Ausschuss hat die Ausführung der Leitung bereits genehmigt.

Errichtung neuer städtischer Gemeinbedienststellen bei der städtischen Sparkasse.

Nach dem Beschluß des Stadtrats sollen bei der Sparkasse 20 ständige Gemeinbedienststellen neu errichtet werden, nämlich: sechs Stellen für Obersekretäre im Kassen- und Rechnungsdienst (Gruppe 7 der Besoldungsordnung), 9 Stellen für Sekretäre mit einfacheren Arbeiten im Verwaltung-, Kassen- und Rechnungsdienst (Gruppe 6 der Besoldungsordnung), 5 Stellen für Assistenten im inneren Dienst mit nicht rein mechanischen Dienstleistungen (Gruppe 5 der Besoldungsordnung).

Die Vermehrung der Kundenzahl, die von rund 68 000 im Jahre 1914 auf rund 173 000 im Jahre 1920 stieg, brachte, so wird

zur Begründung der Vorlage ausgeführt, naturgemäß auch eine starke Vermehrung der Sekretariatsgeschäfte (wie Ausgabe von Hausparten, Entgegennahme von Sperrkarten aller Art, von Kündigungen usw.) mit sich, so daß eine weitere Sekretärstelle mit einem Jahresaufwand von 48 445 *M* nötig ist. Zur Bewältigung des immer umfangreicher gewordenen Schriftwechsels sind seit Jahren 3 Maschinenschreiberinnen in unständiger Weise tätig, von denen vorerst zwei als dauernd notwendig erscheinen und deshalb in neu zu schaffende Assistentenstellen (Aufwand 88 135 *M*) einzurufen sollen. Das Sekretariat der Sparkasse beschäftigt dann zwei Inspektoren (Gruppe 8), 4 Sekretäre (Gruppe 6) und 2 Assistenten (Gruppe 5). Die Führung der Kontoforrente — die Sparkasse steht im Kontoforrentverkehr mit nahezu sämtlichen Banken Mannheims —, der enorme Umsatz der Kasse gerade im bargeldlosen Zahlungsverkehr, die ordnungsgemäße und möglichst rasche Verbuchung aller Geschäftsvorgänge macht die Umwandlung von zwei seit Jahren in unständiger Weise besetzten Stellen in Beamtenstellen und damit die Errichtung von zwei neuen ständigen Gemeinbedienststellen mit einem Jahresaufwand von 106 130 *M* nötig. Die Buchungsstellen des Jahres 1914 betragen 9557 gegenüber 59 028 im Jahre 1921. Die Buchhaltung der Sparkasse beschäftigt dann 1 Leiter (Gruppe 10), 1 Buchhalter (Gruppe 8), 3 Obersekretäre im Rechnungsdienst (Gruppe 7), 2 Sekretäre im Rechnungsdienst (Gruppe 6). Der Umsatz im bargeldlosen Zahlungsverkehr ist von rund 43 Millionen *M* im Jahre 1914 auf rund 579 Millionen *M* im Jahre 1920 gestiegen, weshalb bei der Hauptkassette seit Jahren 2 Angestellte in unständiger Weise beschäftigt werden. Mindestens eine Stelle ist dauernd nötig, weshalb sie als ständige Gemeinbedienststelle mit einem Jahresaufwand von 52 240 *M* errichtet werden soll. Die Hauptkassette 2. Beamter der Sparkasse beschäftigt alsdann 1 Hauptkassier (gleich 2. Beamter der Sparkasse) in Gruppe 11, 1 Oberkontrollier in Gruppe 10, 2 Obersekretäre in Gruppe 7, 1 Assistenten in Gruppe 5. Die sich aus der Bewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und hinterlegten Sparbüchern gegenüber 1914 ergebenden Mehrarbeiten erfordern die Umwandlung eines seit Jahren in unständiger Weise besetzten Postens in eine Beamtenstelle mit einem Jahresaufwand von 48 445 *M* und damit die Errichtung einer neuen ständigen Gemeinbedienststelle. Der Wert der von den 13 335 Sparkassensparbüchern hinterlegten Effekten betrug im Jahre 1920 rund 17 Millionen *M*; die Zahl der hinterlegten Sparbücher stieg von 84 im Jahre 1914 auf 4000 im Jahre 1920. Die Hinterlegungsabteilung der Sparkasse beschäftigt alsdann 1 Buchhalter (Gruppe 8), 1 Obersekretär (Gruppe 7), 1 Sekretär (Gruppe 6).

Die geordnete und rasche Abwicklung des Einlagen- und Rückzahlungsvorganges verlangt die Abfertigung der Kunden an fünf Kassen. Die entsprechende Besetzung der Kassen erfordert mindestens die Errichtung 1 Kassierstelle in Gruppe 7 mit einem Jahresaufwand von 54 510 *M* und 3 Sekretärstellen (Annahmebeamte) in Gruppe 6 mit einem Jahresaufwand von 142 497 *M*. Der Umsatz im Einlagen- und Rückzahlungsvorgang betrug beispielsweise im Jahre 1914 bei 241 295 Buchungsposten rund 59 Millionen *M*, im Jahre 1920 dagegen bei 426 742 Buchungsposten rund 330 Millionen *M*. Die 5 Abfertigungsstellen der Sparkasse beschäftigt dann 1 Kontrollbeamten in Gruppe 8, 3 Kontrollrechner bzw. Kassiere in Gruppe 7, 3 Sekretäre (Annahmebeamte) in Gruppe 6. Die Kontrollabteilung beschäftigte bislang fünf Arbeitskräfte, nämlich 2 Beamte (Gruppe 6 bzw. 5) und 3 Angestellte (Gruppe 5). Diese starke Besetzung der Abteilung war erforderlich geworden, nachdem seit dem Jahre 1914 eine gewaltige Erhöhung des Umsatzes im Einlagen- und Rückzahlungsvorgang und im Giro- und Scheckverkehr eingetreten ist. Neu angefordert werden eine Sekretärstelle für den Kontrolldienst (Büroarbeiten) — Gruppe 6 — mit einem Jahresaufwand von 50 095 *M* und eine Assistentenstelle — Gruppe 5 — für die Bedienung der Additionsmaschine mit einem Jahresaufwand von 45 940 *M*. In der Giro- und Scheckabteilung ist, wie bei den Abfertigungsstellen, darauf hinzuweisen, daß die Abwicklung der Geschäfte vor allem eine rasche sein muß. Die Zunahme der Giro- und Scheckkunden von 1044 im Jahre 1914 mit einem Guthaben von 2,5 Millionen *M* zum Jahresende 1914 auf 4611 mit einem Guthaben von rund 14 Millionen *M* zum Jahresende 1920, die umfangreichen Buchungswahlen, welche sich aus dem bargeldlosen Zahlungsverkehr für diese Abteilung ergeben, rechtfertigen die Errichtung 5 neuer ständiger Gemeinbedienststellen, die seit Jahren im Wege der Beschäftigung von unständigen Angestellten versehen werden, mit einem Jahresaufwand von 241 070 *M*. Die Giro- und Scheckabteilung beschäftigt alsdann 1 Beamten, dessen Stelle in Gruppe 9 eingereicht ist und mit Rücksicht auf ihre Verantwortung nunmehr nach Gruppe 10 gehoben werden soll, 2 Obersekretäre in Gruppe 7, 2 Sekretäre in Gruppe 6, 3 Assistenten in Gruppe 5. Die 3 Zweigstellen in Karlsruhe am 1. Januar 1921 eröffnet worden. Während sie im Jahre 1921 in 8823 Fällen in Anspruch genommen wurde, waren es im Monat Januar 1922 allein 1658 Fälle. Die Aufgaben der Zweigstelle erstrecken sich nicht nur auf den Kassenvorgang, sondern auf alle das Einlagengeschäft betreffenden Sekretariatsgeschäfte wie Einlagen- und Lieberweisungsanträge, Ausgabe von Kontrollmarken, Anträge auf Sperrung aller Art und Freigabe aus solchen, auch Hinterlegung von Sparbüchern usw. Die günstige Entwicklung dieser Zweigstelle rechtfertigt ihre Beibehaltung und damit die Errichtung von 2 neuen ständigen Gemeinbedienststellen mit einem Jahresaufwand von 106 825 *M*. Die Rezensionsabteilung der Sparkasse beschäftigt dauernd 1 Beamten. Eine Stellenvermehrung soll nicht eintreten. Dagegen hat der Stadtrat — vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerauschusses — am 1. September 1921 die Hebung der Stelle von Gruppe 9 nach 10 beschlossen mit Rücksicht darauf, daß es sich hier um einen besonders wichtigen Posten handelt. Ein Mehraufwand ermächtigt durch die Errichtung von 20 neuen Gemeinbedienststellen nicht, denn sie werden schon seit Jahren in unständiger Weise versehen.

Mancher ist schon vor seiner Feilheit in die Tapferkeit gezogen.

\*

### Goethe und die Sprache.

Von Dr. Wasserzieher.

Goethe ist unbestritten nicht nur der erste Meister der deutschen Dichtung, sondern auch der deutschen Sprache.

Außerordentlich wichtig und wertvoll ist es, zu hören, wie ein Künstler sich über das Werkzeug seiner Kunst äußert. Das Werkzeug des Dichters ist die Sprache. Ist die Sprache die deutsche Sprache und die Sprache überhaupt geduldet.

Erst kürzlich sind mündliche Urteile des Akademiepräsidenten bekannt geworden, die er gegen Dr. Riemer, den Hauslehrer seines Sohnes, gefällt hat. „Die Menschen“, sagte er im Jahre 1808, „werden weit mehr von der Sprache gebildet, denn die Sprache von den Menschen.“ Hieraus gibt der Dichter die engen Grenzen an, die der Wirklichkeit aus, was er aus ihr macht, ist nicht so viel, als was sie schon so ist. Seine Verachtung vor der von Millionen Menschen in Tausenden und Jahrtausenden von Jahren geschaffenen Sprache zeigt auch folgender Ausspruch, den er 1811 gegen Riemer tat: „Sprache ist wirklich das Werk nicht eines Einzelnen, sondern der Gesamtheit: sie hat die Sprache geschaffen, vorzugsweise unbewußt, aber das Unbewußte wird seit Edward von Hartmann. Unausgesprochen hat Goethe gemeint, daß hier der Unterschied zwischen Mensch und Tier liegt; aber Sprache bewundert — etwas Vollkommenes ist sie doch nicht. Das vollkommene Wesen der menschlichen Natur, die nichts schließlicher vollkommener schaffen kann. Zu Edermann äußert sich der Dichter am 20. Juni 1831, also zehn Monate vor seinem Tode, folgendermaßen:

Alle Sprachen sind aus nahegelegenen menschlichen Bedürfnissen, menschlichen Beschäftigungen und allgemeinen menschlichen Wünschen und Sehnsüchten entstanden. Wenn nun ein höherer Mensch über das geheime Wirken und Wollen der Natur eine Ahnung und Einsicht gewinnt, so reißt seine ihm überlieferte Sprache nicht hin, um ein solches von menschlichen Dingen durchaus fern-

liegendes auszudrücken. Es müßte ihm die Sprache der Götter zu Gebote stehen, um seinen eigentlichen Wahrnehmungen zu genügen. Da dieses aber nicht ist, so muß er bei seiner Anschauung ungewöhnlicher Naturverhältnisse stets nach menschlichen Ausdrücken greifen, wobei er denn fast überall zu kurz kommt, seinen Gegenstand herabzieht oder wohl gar verlegt und vernichtet.“

In der Jugend lernte Goethe die üblichen Schulsprachen, Lateinisch, Griechisch, Französisch; durch Privatlehrer auch Englisch, Italienisch lernte er dadurch, daß er während seiner lateinischen Schularbeiten dem Vater zuhörte, der die Schwester Cornelia in demselben Zimmer Italienisch lernte, das dem Knaben „als eine süßliche Umwechlung des Lateinischen auffiel“. Wollig zu Hause war Goethe im Italienischen und Französischen, die er wie seine Mutterprache handhabte. Im höheren Alter kam noch die Beschäftigung mit orientalischen Sprachen hinzu, die notwendig bei der Schwierigkeit des Arabischen und Persischen nicht sehr tief gehen konnte. Goethe schätzte die Kenntnis fremder Sprachen sehr hoch, vielleicht sogar zu hoch; indem er sagt: „Wer fremde Sprachen nicht kennt, weiß nichts von seiner eigenen.“ (Maximen und Reflexionen, II.) Die Griechen lernten bekanntlich keine fremden Sprachen, während die Römer mit größtem Eifer Griechisch trieben; und doch sind die Griechen bei weitem die größten Sprachkünstler. — Goethe, Hermann und Dorothea wurde in diese Sprachen überseht, zweimal ins Lateinische. Der Verfasser der einen dieser Uebersetzungen war Joseph Graf von Beckersheim (1825), sie gefiel Goethe ganz besonders. Er äußerte zu Edermann: „Besonders lieb ist es mir in der lateinischen Uebersetzung; es kommt mir da vornehmer vor, als wäre es, der Form nach, zu seinem Ursprung zurückgeführt.“

Eine Art von Sprachbetrachtung kannte Goethe nicht und konnte sie nicht kennen: die geschichtliche. Franz Bopp's epochemachendes Werk über die Einheit der indogermanischen Völker und Sprachen erschien 1816. Grimm's deutsche Grammatik (richtiger: germanische Grammatik) drei Jahre später. Keine Uebersetzung Goethe's bezog, daß er diese Werke gekannt habe. Er beschäftigte sich damals gerade mit seinem westfälischen Dinar und hatte zahllose andere Dinge, die ihn in Anspruch nahmen.

Ueber den Gebrauch von Fremdwörtern hatte Goethe seine Ansichten öfters geändert. Er war darin ein Kind seiner Zeit, die menschlenn in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, ganz französisch gerichtet war. Darum haben Goethe's Schriften der Jugendzeit viele damals übliche Fremdwörter, hauptsächlich französische, aber

auch lateinische und griechische. In seinem Alter hat Goethe viele dieser Eindringlinge ausgemergelt. Sein Urteil über die Sprachreinigung ist bekannt und verdient auch heute volle Beachtung.

„Die Muttersprache reinige und zugleich bereichere, ist das Geschäft der besten Köpfe.“ Er dachte dabei wohl an die segensreiche Tätigkeit des Sprachreinigers Campe.

In Goethe's poetischen Schöpfungen kommen fast keine Fremdwörter vor: man denke an Iphigenie und Tasso. Das Beste und Höchste auszuspochen, dazu ist eben nur die Muttersprache fähig.

### Kunst und Wissen.

① Eine Ausstellung deutsch-religiöser Kunst in Rio de Janeiro. Das deutsch-brasilianische Komitee der Weltausstellung zu Rio de Janeiro plant eine Ausstellung deutscher religiöser Kunst, die als eine Ehrengabe Brasiliens von seinen Deutschen gedacht ist und eine oertheliche Widerlegung des Kriegsmärchens von den „barbarischen mittellose Deutschen“ betrachtet wird. Die Ausstellung wird in erster Linie die Werke katholischer Meister berücksichtigen, ohne aber Andersgläubige ganz auszuschließen. Die Ausstellung, die in Brasilien unter Leitung des Paters Petrus Einzig O. F. M. steht, wird in Deutschland unter dem Schutz des Erzbischofs von Köln von einer Kommission in die Hand genommen werden, dessen Vorsitzender Professor W. B. M. ist.

② Ein ständiges deutsches Theater für New-York? Städtischen deutschen Vereinen und sonstigen Vereinigungen in New-York ist ein Aufruf zugegangen, der von dem Vorsitzenden der Vereinigten Deutschen Gesellschaften, Dr. William Popp, unterzeichnet ist und worin zur Beschaffung einer Massenversammlung erucht wird, welche dem Zweck der Wiedererrichtung des deutschen Theaters als einer ständigen Einrichtung dienen soll.

③ Ein Hindernis an Amundsen's Nordpol-Expedition. Nach den neuesten Nachrichten aus Kanada ist Roald Amundsen in der Behringsstraße auf so große Mengen Treibeis gestoßen, daß die Fahrt seines Polarsschiffes „Thay“ weiter verzögert wurde. Das Schiff ist noch nicht an dem Nordkap von Alaska, Point Barrow, angekommen und der geplante Flug über den Nordpol hat infolgedessen verschoben werden müssen. Das Schiff brach sich am 18. Juli in der Nähe der Good Hope-Bay und des Kogebue-Sundes, ein paar hundert Kilometer von Nord an.



Zur Wohnabgabe

ntum, so wird uns geschrieben, gestern die „Volkstimme“ das Wort und macht den Wohnungsinhabern Angst vor tiefen...

Es ist deshalb immer wieder nötig, auf die falschen Hoffnungen der sozialdemokratischen Wohnungspolitik hinzuweisen...

Die Tätigkeit der Mannheimer Wucherpolizei.

Wir hatten anfänglich der Beforderung der Marktlage schon verschiedentlich auf die undankbare Arbeit hingewiesen...

Während in der Zeit vom 12. Oktober bis 31. Dezember 1921 etwa in 386 Fällen Anzeige erstattet und Verfahren eingeleitet...

Unter diesen Verfahren befinden sich auch verschiedene kapitale Fälle. So läuft zur Zeit eine größere Rechtschlebung...

Die Landesfeuerwehrunterstützungskasse hatte nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1921 u. a. folgende Aufwendungen:

Am 2. November. Das Vorlesungs-Verzeichnis ist soeben erschienen. Der Vorlesungsplan enthält wiederum eine Reihe neuer Vorlesungen.

Theatergemeinde Freie Volksschule Mannheim. Die bisherigen mit der Intendant vereinbarten Volksschauspielungen...

ch. Haltbarkeit der Blumen. Wer vom Markt Blumen mit nach Hause bringt oder solche in den hiesigen Blumengeschäften kauft...

Einem guten Jang machte die Offenburger Polizei, indem es ihr nach mehrtägigen eifrigen Bemühungen gelang, die Verhaftung...

eines sich seit einigen Tagen in einem Hotel aufhaltenden Ehepaars aus Mannheim zu bewerkstelligen, das vor vier Wochen in Mannheim einen Diebstahl ausführte...

Veranstaltungen.

hs. Anzengrubersabend im Apollotheater. Die Aufführung Anzengruberscher Dorfkomödien ist immer zu begrüßen...

Kommunale Chronik.

III. Schopshelm. 26. Juli. Zum Umbau und zur Erweiterung des städtischen Krankenhauses bemittelte der Bürgerausschuß...

Berlin, 27. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) In Berlin wird von Freitag ab die Straßenbahnfahrkarte 5 Mark...

Sportliche Rundschau.

Große Rheinische Sportwoche 1922.

Am Montag fand die Rheinische Sportwoche nach achtstägiger Dauer ihr Ende. Im Abendsaal fand am Vormittag noch eine lange Sitzung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Rad- und Motorradfahrer...

Pferdesport.

ar. 250 000 Mark für ein Trabrennen. Das wertvollste deutsche Trabrennen ist das Metadoren-Mennen, das auf der Trabrennbahn in Berlin-Weißensee am 1. Oktober gelaufen wird.

Luftfahrt.

ar. Gordon Bennett-Pokal der Luft. Zum elften Male seit seiner Begründung im Jahre 1906 geht am 8. August unter der Leitung von W. Wallonen aus England, Amerika, Frankreich, Italien, Belgien, Spanien und der Schweiz der Gordon-Bennett-Pokal der Luft von Neu auf vor sich.

Kraftfahrwesen.

\* Automobilherrenfahrt Freiburg-Schweiningen. Unice Teilnahme auf den in Nr. 325 veröffentlichten Bericht über die Fernfahrt Freiburg-Schweiningen erhalten wir vom Gau XIII Baden und Rheinpfalz des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs folgende berichtende Zusammenfassung:

Fahrer nicht den Halter hier und weiter fuhr. Das Ziel wurde um 7.48.30 Uhr passiert und so auch getippt, ein Beweis dafür, daß jemand dort gewesen sein muß.

ar. Der Große Preis von Italien, das internationale Automobilrennen des Kaiserlichen Automobil-Klubs am 10. September bei Monza, hat bis zum zweiten Rennstadium noch sieben weitere Unterstreifen aus Frankreich und Italien erhalten.

Radspport.

ar. München-Berlin. Das zweilängste deutsche Straßenrennen, die Fernfahrt München-Berlin, kommt am Sonntag und Montag in zwei Etappen geteilt zum Austrag.

Schwimmen.

ar. Deutsche Schwimmertage in Prag. Die Auslandsreise der Magdeburger Hellanen brachte den Deutschen gleich bei ihrem ersten Start beim internationalen Schwimmtag in Prag große Erfolge.

Neues aus aller Welt.

Die Jarentone. Die unlöse Geldnot der Bolschewikenregierung führt immer aufs neue, die Taschen zu füllen. Nachdem so ziemlich alle Werte und Kostbarkeiten der Bourgeoisie „nationalisiert“, d. h. enteignet worden sind, wird in allerhöchster Zeit die berühmte Moskauer „Waffenkammer“ geöffnet werden, um ein historisches Wertobjekt nach dem anderen verschwinden zu lassen.

Die Formel der schönen Frau. Eine amerikanische Professorin hat das Geheimnis gefunden, die Schönheit des weiblichen Geschlechtes in Zahlen auszubringen. Für die klassische Schönheit der Amerikanerin und vermulcht auch ihrer Schweizerin anderer Nationen hat sie eine Formel aufgestellt, die für die schönste aller Frauen gültig ist.

Amerikanische Javeline. Die Vereinigten Staaten erlauben jetzt ein Luftschiff, das das größte der Welt sein soll. Die Londoner Blätter melden, es kämen Helmen von der Javelin-Gesellschaft, einer der bekanntesten Luftschiffbauern während des Krieges, mit der Oberaufsicht über den Bau des Javelin betraut worden. Eine Kommission von Sachverständigen ist außerdem ernannt, um das neue Luftschiff in allen Einzelheiten zu prüfen, damit kein Mangel vermieden werden, die zu der Katastrophe des englischen Luftschiffes R. 38 führten. Ein zweites großes Luftschiff soll für Amerika von der Deutschen Javelin-Gesellschaft gebaut werden.

Wetterdienstnachrichten

Table with columns for location, temperature, wind, and other weather data. Locations include Mannheim, Karlsruhe, and others.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Unter der vorübergehenden Herrschaft des Hochdruckgebietes hatte Süddeutschland gestern etwas besseres, teilweise heiteres Wetter, doch ist abends wieder Trübung und Regen eingetreten, da sich der Einfluss einer Druckstörung geltend macht, die sich über dem Mittelmeer, regnerisches Wetter hervor.



# Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

## Börsenberichte.

### Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 26. Juli. (Draht.) Die Börse bot auch heute ein recht unklares Bild; die starke Zurückhaltung hielt an. Die politischen Motive beeinflussten zwar die Börse weniger, da man immer noch auf eine friedliche Beilegung des Konfliktes zwischen Bayern und der Reichsregierung hofft; die unsichere Stimmung wird mehr auf die ungünstige Lage des Geldmarktes zurückgeführt. Eine Ausnahme von dem stets ruhigen Verkehr bildete lediglich der Markt für ausländische Renten und Aktien, auf dem sich zeitweilig eine rege Umsatzaktivität entfaltete. Im freien Verkehr war das Geschäft schleppend und das Kaufinteresse geringfügig. Unter den wenigen Papieren, in denen Umsätze stattfanden, nannte man Gebr. Ahlsberg 200, Krügershall 700, Benz 503, Brown-Boveri 330, Becker-Stahl 515, Ufa 228, Inag 400. Am Montanaktienmarkt standen Harpener wieder im Vordergrund des Interesses; sie eröffneten 3020 und blieben bei lebhafter Kaufkraft, später 3030—3100; ferner konnten sich Gelenkschienen, Lothringer Hütte und Caro im Kurse erhöhen. In den übrigen Werten dieses Gebietes stellten sich Kursabschwüngen zwischen 10—20% ein. Mannesmann lebhaft plus 25%. Geringfügig sind die Preisbewegungen in Metall-, Maschinen- und Autoaktien. Waggon-Fuchs verloren 10% auf 580. Hirsch Kupfer und Heddinger Kupfer besser. Einzelne chemische Aktien hatten wiederum Abschlüsse zu verzeichnen. Niedriger setzten Anilinwerte ein; eine Ausnahme machten Badische Anilin, auch Elberfelder Farben fester. Unter den Zuckeraktien zeigten Waggon und Heilbronner eine schwächere Tendenz. Oesterreichische Staatsbahn 2210, Baltimore Ohio 2250, plus 50%. Oesterreichische Creditanstalt, 66, hielten 5% ein. Leihhaft wurden 5% und 4% Tehantepe gehandelt. 4%ige Staatsrente 620. Schiffbauaktien neigten nach unten. Am Einzelmarkt traten nur wenig Papiere durch festere Haltung hervor. Angebot bestand für Preßhufe. Der Dollar wurde mit 524—517 genannt. Der Schluß der Börse war ruhig. Privatkurs 5%.

## Dollarkurs 521 Mark.

die Vorbereitungen zum Ultimo noch nicht beendet. Es machte sich aber Geldknappheit bemerkbar. Auch fanden Realisationen statt, sodaß in den ersten Börsenstunden die Haltung als leicht abgeschwächt zu bezeichnen war. Am Montanaktienmarkt waren Oberbedarf, Mansfelder und Hoesch bis zu 30% befestigt. Harpener gaben 75% nach, Kattowitz minus 50%, Rheinische Braunkohlen minus 80%. Bei den Kaliwerten waren Deutsche Kali plus 20%, Ascherleben plus 40%, Westeregeln plus 55%. Hallische Kali notierten 1225, Heidelberg 1300, Mansfelder 350. Bei den Anilin- und chemischen Werten waren Grischheimer um 30% fester, während Goldschmidt um 20% schwächer lagen. Sonst waren keine Veränderungen zu verzeichnen. Bei den Elektropapieren waren Akkumulatoren minus 30%, Lieferungsgesellschaft plus 25%. Schiffahrtswerte und Bankaktien wenig verändert. Im freien Verkehr nannte man Benz mit 505, Wolff 720, Chemische Zeitz 925, Becker-Stahl 510. Am Markt der Spezialwerte waren bei den Maschinenfabrikaktien Kursverluste bis zu 40% zu verzeichnen, nur Gebr. Körting und Humboldt plus 20%. Auch Stettiner Vulkan konnten um 40% anziehen. Petroleumwerte lagen schwächer; Deutsche Petroleum minus 17%, Erdöl minus 50%. Ausländische Bahnen zogen auch heute wieder an. Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnen plus 25%, Schantungbahn plus 40%. Am Markt der inländischen Renten waren wenig Veränderungen. Ausländische Renten lagen fest. Bagdad I plus 48%, Türkenlose plus 165 Mark, Ungarische Goldrente plus 30%. Im Verlaufe zogen Vereinigte Elbschiffahrt auf 1120 an. Auch der Dollar wurde auf die Nachricht von einem drohenden Streik bei der Straßen- und Hochbahn wieder fester, 520. Der Kassaindustriemarkt zeigte sich unter dem Einfluß des Ultimos eher etwas schwächer. Polnische Noten 8,60, österreichische 1,60. Die Mark kommt aus Amsterdam mit 0,4934—0,4936, Zürich 1,00—1,01, Kopenhagen 0,80—0,90, Stockholm 0,74—0,75, London 2325.

Newyork 522—518 (524 1/2), Holland 20150 (20 212), Schweiz 9875 (9850), Italien 2370 (2365).

Amtlich	26. Juli		27. Juli	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	20057,40	20107,60	20192,20	20232,80
Belgien	4045,90	4084,10	4075,90	4084,10
London	2300,00	2304,80	2306,70	2310,30
Paris	4270,00	4279,80	4298,70	4304,30
Schweiz	9752,70	9772,30	9840,10	9859,90
Spanien	7372,90	7382,10	7392,10	7402,10
Italien	2352,00	2357,40	2365,80	2370,20
Dänemark	11101,30	11123,70	11101,80	11123,20
Norwegen	8566,30	8581,70	8578,70	8593,30
Schweden	13386,60	13413,40	13474,00	13501,00
Neuyork	514,90	515,10	523,90	525,10
Wien, alle	1,43	1,47	1,45	1,49
D.-Osterr. abg.	33,24	33,91	34,45	35,12
Budapest	1181,30	1183,70	1175,80	1178,20

### Frankfurter Notenmarkt

Amtlich	26. Juli		27. Juli	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amerikanische Noten	517,75	518,75	523,90	525,10
Belgische	4045,90	4084,10	4075,90	4084,10
Dänische	11101,30	11123,70	11101,80	11123,20
Englische	2300,00	2304,80	2306,70	2310,30
Franken	4270,00	4279,80	4298,70	4304,30
Holländische	20057,40	20107,60	20192,20	20232,80
Italienische	2352,00	2357,40	2365,80	2370,20
Oesterreich abg.	1,43	1,47	1,45	1,49

### Berliner Devisen.

Amtlich	26. Juli		27. Juli	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	19950,00	20000,00	20049,90	20100,10
Belgien	4045,90	4084,10	4075,90	4084,10
Kopenhagen	8566,30	8581,70	8578,70	8593,30
Stockholm	13386,60	13413,40	13474,00	13501,00
Neuyork	514,90	515,10	523,90	525,10
Wien, alle	1,43	1,47	1,45	1,49
D.-Osterr. abg.	33,24	33,91	34,45	35,12
Budapest	1181,30	1183,70	1175,80	1178,20

### Festverzinsliche Werte.

26.		27.	
4% Reichsanleihe	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1914	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1919	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1920	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1921	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1922	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1923	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1924	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1925	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1926	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1927	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1928	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1929	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1930	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1931	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1932	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1933	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1934	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1935	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1936	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1937	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1938	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1939	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1940	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1941	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1942	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1943	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1944	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1945	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1946	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1947	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1948	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1949	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1950	26	27	27

### Festverzinsliche Werte.

26.		27.	
4% Reichsanleihe	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1914	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1919	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1920	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1921	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1922	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1923	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1924	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1925	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1926	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1927	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1928	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1929	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1930	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1931	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1932	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1933	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1934	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1935	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1936	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1937	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1938	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1939	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1940	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1941	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1942	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1943	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1944	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1945	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1946	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1947	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1948	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1949	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1950	26	27	27

### Dividenden-Werte.

26.		27.	
4% Reichsanleihe	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1914	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1919	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1920	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1921	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1922	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1923	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1924	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1925	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1926	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1927	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1928	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1929	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1930	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1931	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1932	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1933	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1934	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1935	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1936	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1937	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1938	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1939	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1940	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1941	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1942	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1943	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1944	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1945	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1946	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1947	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1948	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1949	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1950	26	27	27

### Dividenden-Werte.

26.		27.	
4% Reichsanleihe	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1914	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1919	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1920	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1921	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1922	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1923	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1924	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1925	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1926	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1927	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1928	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1929	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1930	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1931	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1932	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1933	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1934	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1935	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1936	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1937	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1938	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1939	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1940	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1941	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1942	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1943	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1944	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1945	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1946	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1947	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1948	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1949	26	27	27
4% Reichsanleihe v. 1950	26	27	27

## Zunehmende Passivität der deutschen Handelsbilanz.

Einfuhrüberschuß im Juni: über 8 Milliarden M.  
Der auswärtige Handel Deutschlands hat wiederum einen gewaltigen Einfuhrüberschuß gebracht. Mit einem Saldo von über 8 Milliarden M. ist im Juni der bisherige Rekord einfuhrüberschuß von 5,3 Milliarden M. im Mai um rund 3 Milliarden M. überholt worden; im April dieses Jahres hatte der Importüberschuß gleichfalls 5,3 Milliarden, im März jedoch nur 1,7 Milliarden betragen. Mit dem neuen Einfuhrüberschuß des Juni ergibt sich für die letzten 4 Monate: März bis Juni d. J. eine Passivität unserer Handelsbilanz von insgesamt 20 Milliarden M.

Keine Erhöhung der Eisenbahngütertarife. In den letzten Tagen gingen Gerüchte von einer angeblich schon zum 1. August bevorstehenden Erhöhung der Eisenbahngütertarife um. Demgegenüber wird von amtlicher Stelle mitgeteilt, daß für die nächste Zeit keine Erhöhung der Gütertarife auf der Eisenbahn geplant ist.

Weinstenerträge. Die Eingänge aus der Reichsweinstener im Mai mit rund 121 Mill. M. überstiegen die Eingänge des gleichen Monats im Vorjahr um rund 70 Mill. M.; die Erträge der Schaumweinsteuer stiegen um über 3 Mill. M. auf 10,79 Mill. M.; die Mineralwassersteuer brachte ein Mehr von 236 000 M.

Deutsche Eisenbahnen für Jugoslawien. Aus Belgrad meldet das „Berliner Tageblatt“, daß schon vor einem Monat einige vereinigte deutsche Industriefirmen dem jugoslawischen Verkehrsminister die Lieferung von schmalspurigen Eisenbahnwagen angeboten haben. Das Verkehrsministerium hat jetzt das Angebot angenommen, das sich auf 2500 Waggons beläuft. Bedingung aber ist, daß die gesamte Lieferung längstens bis Anfang April künftigen Jahres erfolgt. Die Übergabe der fertigen Waggons erfolgt in dreimonatlichen Partien, schon vom August d. J. an.

Preß- und Walzwerke A.-G. in Reisholz-Düsseldorf. Diese zum August Thyssen-Konzern gehörende Gesellschaft erzielte 1921 einen Reingewinn von 4 978 609 M. (8 449 084 M.); hiervon werden 10% Dividende verteilt.

Die Linke-Hofmann-Werke erhielten von der chilenischen Staatsbahn einen Auftrag auf 30 eiserne D-Zug-Waggons von je 22 m Länge im Konkurrenzkampf gegen englische und nordamerikanische Waggonfabriken.

## Waren und Märkte.

Mannheimer Produktenbörse.  
m. Mannheim, 27. Juli. Die Tendenz am Produktenmarkt ist weiter recht fest, ohne daß aber von bedeutenden Umsätzen gesprochen werden könnte. Das Angebot ist klein und besonders ist hervorzuheben, daß in Braugerste fast kein Material mehr an



